Ober- und Niederlausitzische Fama.

No. 18. Görlitz, den 3ten März **1838.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends in der Regel einen halben Bogen stark. Der vierteljährliche Pränumerationspreis ist 12 Silbergroschen, und im einzelnen Verkaufe (der jedoch nur allein in der Expedition des Blattes statt findet) kostet die Nummer 6 Pfennige. Die Insertionsgebühren für Bekanntmachungen betragen 1 Sgr. 3 Pf. für die gedruckte Zeile. Aufsätze, wobei kein Privat-Interesse zu Grunde liegt, werden gratis eingerückt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 23. Februar. Se. Majestät der König haben dem herzoglich braunschweigschen Geheimen Legationsrath und Finanzdirector von Amsberg den rothen Adlerorden zweiter Classe, dem Geheimen Regierungsrath von Woyrsch zu Breslau, so wie dem Prediger Kersten zu Ketzin und Paretz den rothen Adlerorden dritter Classe mit der Schleife, dem katholischen Kaplan Marocco zu Königsdorf, desgleichen dem Polizeidirector Stolle in Stettin den rothen Adlerorden vierter Classe, und dem evangelischen Schullehrer Lehfeld zu Kunzendorf, so wie dem katholischen Kirch- Schullehrer Fröhlich zu Plauten das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben dem Generalmajor und Gesandten, Freiherrn von Canitz, gestattet, das von dem Herzoge von Braunschweig ihm verliehene Großkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen anzulegen.

Im Liegnitzer Regierungsbezirk sind innerhalb vier Wochen 27 Menschen verunglückt, von denen 3 ertranken und 11 im Freien erfroren. Ein dreijähriges Kind starb an den Folgen zufällig davon getragener Brandverletzungen. Zwei Mühlgehülfen geriethen in die Getriebe der gehenden Mühlräder; der eine von ihnen wurde augenblicklich erdrückt, der andere starb nach 4 Stunden. Auf ähnliche Weise verlor ein Schmidt in einer Spinnfabrik sein Leben. Beim Fahren zu Schlitten und zu Wagen verunglückten vier Personen mit tödtlichem Ausgange. Zwei Dienstknechte büßten ihr Leben beim Abladen von Brettklötzern ein. Zwei Menschen erstickten am Kohlendampf. Ein Mann stürzte in den Keller und fiel sich zu Tode. — Im Frankfurter Regierungsbezirk sind in demselben Zeitraume folgende Unglücksfälle und Selbstmorde vorgekommen. Vierzehn Menschen erfroren und vier Personen erstickten am Kohlendampfe. Ein Stellmachermeister und ein Holzschläger wurden beim Fällen von Bäumen erschlagen. Ein Büdner verlor beim Umwerfen seines mit Holz beladenen Wagens das Leben. Ein Ochsenhirt ertrank in einer Schlempegrube und der Sohn eines Häuslers wurde in einer Cartoffelgrube verschüttet und büßte dadurch das Leben ein. Ein Kind von 1½ Jahr verbrühte sich so, daß es an den dadurch erhaltenen Verletzungen starb. Ein Kossäthe zog sich den Tod durch einen Fall von der Treppe zu. Ein Maurer gerieth bei dem Aufschütten des Getreides in einer Windmühle in das Getriebe und wurde zermalmt. Ein Jäger wurde beim Fallen auf dem Eise durch Entladung seines Gewehrs erschossen. Ein Schornsteinfegergeselle fiel aus dem Schornsteine herab und erlitt auf der Stelle den Tod. Gleiches Schicksal traf einen Dienstknecht, welcher von dem Boden eines Schaafstalles herabstürzte. Von fünf Selbstmördern starben zwei durch Erhängen, einer durch Erschießen, einer durch Ersäufen und einer dadurch, daß er sich den Hals abschnitt.

Miscellen.

Magdeburg, den 24. Februar. Der Redaction der hiesigen Zeitung ist aus glaubwürdiger Quelle folgende Mittheilung zugegangen: Den 8. Febr. reiste ein sehr unbemittelter Handwerksmann, katholischer Confession durch das Dorf Hohenfelden, wo vor 20 Jahren derselbe eine kurze Zeit als Schneidergeselle gewohnt hatte, um in der Gegend von Berlin eine neue Wohnung sich zu verschaffen. Er hatte seinen 11jährigen Sohn bei sich, mit welchem er in Gesellschaft eines Fuhrmanns, dessen Wagen mit 92 Centner Wolle beladen war, auf der hier durchführenden Chaussee neben dem Wagen munter einherging. Der derzeitigen großen Glätte wegen, schleudert der Hinterwagen etwas von der Seite, die Wollsäcke fallen, der Wagen stürzt mit um, die Säcke treffen den Knaben, drükken ihn in den Chausseegraben und ehe er wieder hervorgezogen werden kann, ist er erstickt und muß als Leiche nach dem Gasthause getragen werden. Den folgenden Tag, nach geschehener gesetzlichen Untersuchung, hält der trauernde Vater bei dem Prediger des Orts um ein anständiges öffentliches Begräbniß an, welches derselbe ihm auch gleich und frei bewilligt, mit dem Hinzufügen, der Kantor würde ihm gewiß auch die Gebühren erlassen. Dieser ist auch gleich bereit dazu, verrichtet das hier übliche Trauergeläute und die Schuljugend erbietet sich, diese Leiche nach dem Kirchhofe zu geleiten. Die Frau des Predigers sorgte für ein Sterbekleid, die Gemeinde bezahlte dem Tischler den Sarg, sechs Jünglinge trugen dies katholische Kind unterm Geläute aller Glocken und dem Gesange der Schuljugend zum Grabe, bei welchem der Prediger im Beiseyn des weinenden Vaters und der noch herbeigeeilten Mutter und zahlreich versammelten Jugend Worte der Herzlichkeit sprach. So handelten in Preußen Protestanten gegen einen unbemittelten Katholiken.

Paris, den 17. Februar. In einem Dorfe bei Lorient hat sich Folgendes ereignet. Ein junger Mann hatte sich als Stellvertreter für einen Andern in der Armee anwerben lassen; die dafür erhaltene Summe gab er seiner einzigen Schwester, die er allein im Dorfe im Hause zurückließ, nahm Abschied und marschirte, von einem Freunde bis Vannes begleitet, ab; doch dieser Begleiter ging, arger Gedanken voll, heim. Er pochte noch am späten Abend an die Hütte, wo das Mädchen allein war, und da sie seine Stimme erkannte, öffnete sie. Darauf drohete er, sie zu ermorden, wenn sie ihm nicht die Hälfte des empfangenen Geldes gäbe. Das arme erschrockene Mädchen holte das Geld hervor. Hierauf rief er, er müsse Alles haben. Sie gab es, und schwur, sie habe nicht einen Sous behalten. Er wollte nun gehen, doch plötzlich wendete er sich um und sprach: „Du verräthst mich, Du mußt sterben!" Das Mädchen sank ihm zu Füßen; vergeblich. Er ließ ihr nur die Wahl, ob sie erstochen, erschossen oder gehangen seyn wolle, und hielt ihr dabei ein Pistol vor. Aus natürlicher Scheu vor Blut wählte sie das Hängen. Er nahm hierauf zwei Seile. Mit dem einem band er dem Mädchen Hände und Füße zusammen, und mit dem andern machte er eine Schlinge, die er an einem Balken der Decke befestigte. Zu dem Ende mußte er auf einen Tisch steigen. Doch dieser glitt unter ihm aus, und er blieb mit beiden Händen in der Schlinge hängen, welche sich zuzog. Das gebundene Mädchen konnte ihm weder helfen, noch sich selbst befreien. So blieben Beide die Nacht, den folgenden Tag und noch eine Nacht in ihrer gräßlichen Lage, da das Haus abgelegen war, und also auch ihr Rufen Niemand erreichte. Erst am Morgen nach der zweiten Nacht kamen Nachbarsleute, die sich verwundert hatten, daß das junge Mädchen gar nicht zum Vorschein gekommen war. Diese hörten das Weinen und Stöhnen der Geängstigten, befreiten sie aus ihrer Lage, und der Verbrecher wurde ins Gefängniß geführt.

Ein deutsches Sprichwort sagt: „der mensch-

liche Magen verträgt selbst Kieselsteine!" und daß dieses Sprichwort keine leere Redensart ist, dafür möchten folgende, von glaubwürdigen Augenzeugen mitgetheilte Thatsachen nicht wenig sprechen. In G. lebte längere Zeit ein Gärtner aus Dresden, Namens Kahlert (wegen seines ungeheuren Appetits gewöhnlich nur Freß-Kahlert genannt); dessen Lieblings-Frühstück bestand aus Krautdörschen und Glasscherben, die mit Essig, Oel und Pfeffer von ihm als Salat zubereitet wurden. Eine Delicatesse für ihn waren klar geklopfte Feuersteine; nur bedauerte er oft, daß ihm ein solches Frühstück zu hoch zu stehen komme. Bei einem Vogelschießen ereignete sich folgende komische Scene. Freß-Kahlert kommt in eine Bude, worin ein Dudelsackpfeifer spielt, und da er des Dudelns endlich überdrüßig wird, so bittet er ihn, zu schweigen. Als mehrmaliges Bitten nichts helfen will, so ruft er ihm endlich zu: „Hör' nun auf, oder ich freß Dich sammt Deinem Dudelsacke!" — Der Dudelsackpfeifer nimmt die Drohung als Spaß auf, lacht, und fährt fort. Da faßt Freß-Kahlert nach dem Instrumente, beißt ein-, zwei-, dreimal hinein; — ein Stück ist schon verschlungen, und bald ist, zum größten Gaudium der Anwesenden, der Dudelsack größtentheils aufgezehrt. Der arme Musikant hatte vergebens sein Instrument, das ihm schon so manchmal bei ähnlichen Volksfesten zu einem hübschen Sümmchen verholfen, durch Lamentiren und Abwehren zu retten gesucht. Doch der heißhungerige Lederfresser drang immer wieder auf ihn ein, und der Dudelsack verschwand zusehends zwischen seinen Zähnen. Kummer und Schreck spiegelten sich auf dem Gesicht des furchtsamen Mannes ab. Fürchterlich aber wurde ihm zu Muthe, als Freß-Kahlert fast bis an das metallene Mundstück gekommen war und nun gegen ihn, der schon in die äußerste Ecke gedrängt worden, mit gierigen Blicken äußerte: „Sobald ich hiermit fertig bin, kommt's auch an Dich!" Nach dem, was er eben erlebt und gesehen, konnte er an der Unmöglichkeit nicht mehr zweifeln. Die Angst brachte ihn zur Verzweiflung und trieb ihn endlich zum Fenster hinaus, um bei der Polizei Schutz und Hülfe gegen diesen Dudelsack- und muthmaßlichen Menschenfresser zu suchen. Als die Polizei in die Bude trat, fanden sie den so gefährlichen Freß-Kahlert unter einem Haufen Lacher, und der Dudelsack war wirklich bis auf eine Wenigkeit vernichtet und zwar, nach Aussage aller Anwesenden, von Freß-Kahlert aufgezehrt. Dieser, der Spaß genug dabei gehabt hatte, erbot sich unaufgefordert zum vollen Ersatz des Schadens, den jedoch die anwesenden Lacher gern mit tragen halfen. Sie meinten, eine solch' komische Scene wäre nicht mit vielem Gelde zu bezahlen. Der geängstigte und bekümmerte Dudelsackpfeifer wurde reichlich entschädigt; doch dem Freß-Kahlert ging er aus dem Wege.

Ein Bauer zu S. bei G., Namens Jungklaus, stand diesem Freß-Kahlert nicht viel nach, und zeigte überdies noch bedeutende Anlage zur Kannibalennatur. Einst wettete er um die Zeche: er werde eine lebendige Ratte mit Haut und Haar, mit Kopf und Schwanz verzehren; und er führte das Stück vor vielen Zeugen wirklich aus. — Damit ihn die Ratte nicht beißen könne, hielt er das wüthende und jämmerlich schreiende Thier fest beim Kopfe, während er dasselbe von hinten an zerbiß und zerriß. — Nach einer guten Viertelstunde war die Hauptmahlzeit beendet. Es wurde ein Nösel Branntwein nachgetrunken. Hierauf verzehrte er zwei Talglichter und wieder ein Nösel Branntwein zum Nachtrunk. Endlich aber zerbiß, zermalmte und verschluckte er ein Maaßglas und beschloß die ganze Mahlzeit mit einem dritten Nösel Branntwein. Am andern Morgen befand er sich ganz wohl. — Ein anderes Mal verzehrte derselbe Halbkannibale drei lebendige Sperlinge sammt den Federn. Dies bekam ihm aber nicht so gut; er wurde bedeutend krank, und schob die Schuld darauf, daß er nicht genug nachgetrunken habe.

Der Eisgang auf der Neisse zu Görlitz.

Sieh', wie die schaumbedeckten Eisesschollen
Daher sich wälzen majestätisch schon;
Wie sie der Brücke nahn' mit dumpfem Rollen,
Der sie, sich thürmend, Unheil kündend, drohn! —
Hörst du das Krachen nicht dort unterm Bogen,
Wo mit dem Eise ringt des Stromes Kraft;
Wo unaufhaltsam stürzen fort die Wogen
Dem Wehre zu? — So reißt die Leidenschaft
Den Sterblichen, in unbewachten Stunden,
Fort von den Höh'n des Glückes schnell hinab; —
Wie bald hat der Verblendete gefunden
In ihren Armen sein gewisses Grab! —
„Allmächtiger! du kannst dem Sturm gebieten,
Den Fluthen im gewalt'gen Ocean; —
O, du wirst gnädig auch wohl heut behüten
Der Brücke Bau, da wir dir gläubig nahn'!"

Christian Klose.

Görlitzer Kirchen-Nachrichten.

Sonntags den 4. März
predigen

1) in der Kirche zu St. Petri- u. Pauli.
Frühpredigt: Herr Candidat Anders.
Amtspredigt: Herr Diac. Bürger.
Nachmittagspredigt: Herr Sub-Diac. Hergesell.

2) In der Kirche zur h. Dreifaltigkeit.
Herr Ordinarius Haupt.

Görlitzer Fremdenliste

vom 23. Febr bis zum 2. März.

Zum weißen Roß. Hr. Wagner, Handl. Reis. a. Chemnitz. Hr. Colditz, Handelsm. a. Stützengrün. Hr. Brinke, Handelsm. a. Kahlenberg.

Zur goldnen Krone. Hr. Maiwald, Handlungscommis a. Hirschberg. Hr. Friedländer, Kfm. a. Löwenberg. Hr. Bürger, Lehrer a. Bunzlau. Hr. Urban, Kfm. a. Mainz.

Zur Stadt Berlin. Hr. Schmidt, Kfm. a. Altenberg. Hr. Lebkuchner, Kfm. a. Schweinfurt. Hr. Berndt, Kfm. a. Leipzig. Hr. Wohlleben, Kfm. a. Frankfurt a. M. Hr. v. Ingenhöff, Amtshauptm. a. Zittau. Hr. Berndt, Kfm. a. Leipzig.

Zum goldnen Baum. Hr. Seege, Stud. d. Med. a. Lützenhausen. Hr. Wiegel, Kfm. a. Stettin. Hr. Heyer, Gutsbes. a. Schönfeld. Hr. Förster, Handelsm. a. Lübben.

Zum braunen Hirsch. Hr. Voigt, Bauconducteur a. Grünberg. Hr. Sanner, Kfm. a. Magdeburg. Hr. Lößner, Kfm. a. Crossen. Hr. Bauer, Kfm. a. Stettin. Hr. Franke, Kfm. a. Berlin. Hr. Choinanus, Kfm. a. Frankfurt a. M. Hr. Hillegeist, Kfm. a. Dresden. Hr. Tornow, Kfm. a. Cüstrin. Hr. Nettelhorst, Kfm. a. Leipzig. Hr. Gärtner, Kfm. a. Stettin. Hr. Nebelung, Kfm. a. Magdeburg. Hr. Pösel, Kfm. a. Reichenbach. Hr. Cords, Kfm. a. Bunzlau. Hr. Molainer, Kfm. a. Berlin. Hr. Louis, Kfm. a. Elberfeld. Hr. Müller, Kfm. aus Elberfeld.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 1. März 1838.

Ein Scheffel Waizen 2 thlr.	2 sgr.	6 pf.	1 thlr	22 sgr.	6 pf.
= = Korn 1 =	15 =	— =	1 =	12 =	6 =
= = Gerste 1 =	5 =	— =	1 =	2 =	6 =
= Hafer — =	21 =	3 =	— =	22 =	6 =